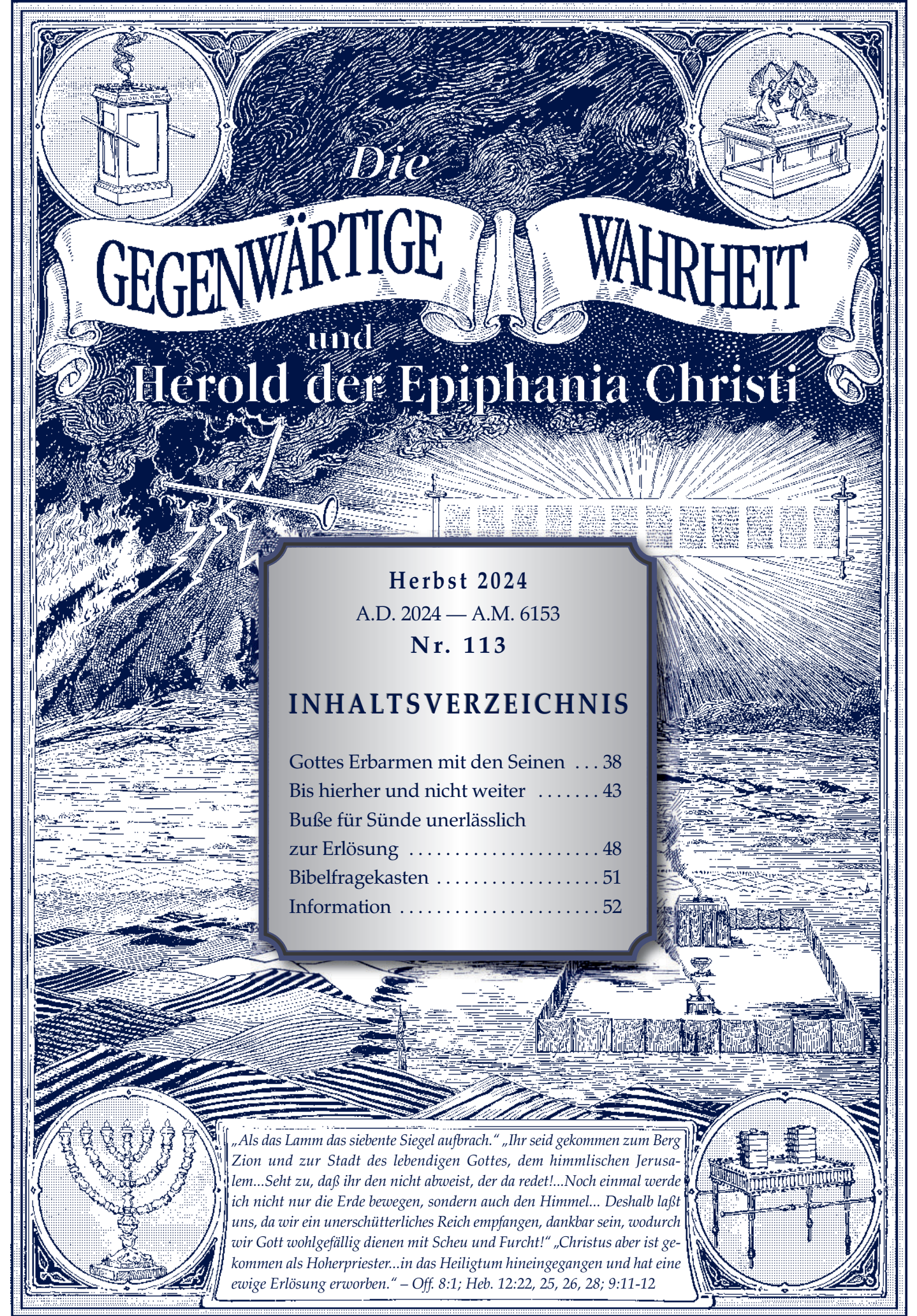




Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT und Herold der Epiphania Christi

Herbst 2024

A.D. 2024 — A.M. 6153

Nr. 113

INHALTSVERZEICHNIS

Gottes Erbarmen mit den Seinen . . .	38
Bis hierher und nicht weiter	43
Buße für Sünde unerlässlich zur Erlösung	48
Bibelfragekasten	51
Information	52

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

GOTTES ERBARMEN MIT DEN SEINEN

„Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er. Vielfältig ist das Unglück des Gerechten, aber aus dem allen errettet ihn der HERR.“ Ps. 34:19, 20

ES GIBT in der Tat viele Schriftstellen, die davon handeln, dass Gott barmherzig ist und Barmherzigkeit ausübt. Einige wenige davon sollen hier zitiert werden, um dies zu beweisen und zu veranschaulichen: „In deiner Gnade [hebr. *he-sed* – Güte, Freundlichkeit; LB, KJV: Barmherzigkeit] hast du geleitet das Volk, *das* du erlöst, hast es durch deine Stärke geführt ...“ (2. Mo. 15:13). „... der aber Gnade [Barmherzigkeit; LB] erweist an Tausenden von denen, die mich lieben und meine Gebote halten“ (2. Mo. 20:6). „Jahve, Jahve, Gott, barmherzig [hebr. *ra-chum* – barmherzig] und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, der Gnade bewahrt an Tausenden, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt“ (2. Mo. 34:6, 7). „Lass uns doch in die Hand des HERRN fallen; denn seine Erbarmungen *sind* groß“ (2. Sam. 24:14). „Preist den HERRN! Denn *er* ist gut; denn seine Gnade *währt* ewig“ (1. Chr. 16:34; Ps. 107:1). „Denn gnädig und barmherzig *ist* der HERR,

euer Gott, und er wird *das* Angesicht nicht von euch abwenden, wenn ihr zu ihm umkehrt“ (2. Chr. 30:9). „Gedenke an deine Erbarmungen, HERR, und an deine Gnadenerweise; denn *sie sind* von Ewigkeit her“ (Ps. 25:6). „Wende dich zu mir nach der Größe deiner Erbarmungen“ (Ps. 69:16). „Denn so hoch die Himmel über der Erde sind, *so* übermächtig ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten ... wie sich ein Vater über [Seine] Kinder erbarmt, *so* erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten“ (Ps. 103:11, 13). „Wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer *sie* aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden“ (Spr. 28:13). „Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lk. 6:36). „Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er sich aller erbarmt“ (Röm. 11:32). „Damit die Nationen aber Gott verherrlichen möchten um *der* Barmherzigkeit willen“ (Röm. 15:9). „Gepriesen *sei* der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes“ (2. Kor. 1:3). „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich gegeben hat“ (Eph. 1:7, 8). „Mir ist Barmherzigkeit zuteilgeworden, weil ich *es* in unwissend im Unglauben getan hatte“ (1. Tim. 1:13). „Errettete er uns ... nach seiner Barmherzigkeit“ (Tit. 3:5). „Dass der Herr voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist“ (Jak. 5:11). „Der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat“ (1. Petr. 1:3). „Der Herr ... ist ... langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen. ... *Seht* in der Langmut unseres Herrn die Rettung“ (2. Petr. 3:9, 15).

Gemäß unserer Bibelstelle zeigt sich diese Gnade unseres himmlischen Vaters den Seinen auf dreifache Weise: (1) Er ist den zerbrochenen Herzen nahe („Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind“); (2) Er rettet die, die zerschlagenen Geistes sind („und die zerschlagenen Geistes sind“); und (3) Er errettet die Gerechten aus all ihren Bedrängnissen („Vielfältig ist das Unglück des Gerechten, aber aus dem allen errettet ihn der HERR“). Studieren wir kurz diese drei Gedankengänge, wie sie in unserer Schriftstelle vorliegen und wie sie in den biblischen und nachbiblischen Erfahrungen Seines Volkes illustriert werden. Mit denen, die zerbrochenen Herzens im Volk Gottes sind, sind diejenigen gemeint, die durch schlechte Erfahrungen im Leben in große Bedrängnis geraten sind. Es ist nicht der Wille des Herrn, dass Sein



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland

Wolfgang Janke
Lilienweg 19

14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen

The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

Volk auf blumigen, bequemen Betten in den Himmel getragen wird. Vielmehr ist es Sein Wille, dass sie zu ihrer Vervollkommenung viele Drangsale durchlaufen (1. Petr. 5:10; Apg. 14:22). Sie sind berufen, viele Verluste zu erleiden, wie solche des Vermögens, Heimes, von Freunden, der Liebe von geliebten Menschen, einschließlich der Liebe von Brüdern. Viele Enttäuschungen treffen sie und machen ihre Erwartungen zunichte. Manche werden von ihren eigenen Fehlern, Schwächen und Versäumnissen und denen anderer schwer getroffen. Manche verlieren einen geliebten Menschen, mit herzerreißenden Folgen, die sich daraus ergeben. Differenzen mit anderen, besonders im eigenen Haushalt und im Haushalt des Glaubens, verursachen bei einigen im Volk Gottes große Angst. Sichten und die damit verbundene Trennung von geliebten Geschwistern haben Gottes liebendem Volk unsagbare Qualen bereitet. In einigen Fällen wurden treue Geschwister von Satan dazu verleitet, zu glauben, dass sie verloren haben oder noch verlieren werden, was ihnen das größte seelische Leid zufügte; in anderen Fällen erdrückte die Last der Versuchung ihre Herzen. Dies sind einige der traurigen Erfahrungen, die auf Gottes Volk zukommen.

Manche dieser Erfahrungen sind für sie nur Prüfungen, die ihnen Gelegenheiten bieten, ihre Hingabe an den Herrn unter Beweis zu stellen. Das ist einer der Gründe für das „müssen“ in der biblischen Aussage, „dass wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen *müssen*“ [Apg. 14:22]. Die Stellung, zu der Gott uns eingeladen hat, verlangt nach einem Charakter, der so stark in der Ähnlichkeit mit Christus verankert ist, dass nichts einen solchen Zustand lösen kann, wie auch der Hl. Paulus andeutet: „Ich bin überzeugt, dass weder (die Bedrohung mit dem) Tod (wenn wir Christus nicht entsagen), noch (wenn wir es tun sollten, das Angebot des) Leben, weder (gefallene) Engel, noch Gewalten (*Oberste*, als ihre obersten Anführer), weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte (*Kräfte*, ihre untergeordneten Anführer), weder Höhe (der Erhöhung) noch Tiefe (der Erniedrigung), noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes (einer Liebe in unseren Herzen, die der in Gottes Herzen gleicht), die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm. 8:38, 39). Natürlich müssen wir durch solche Erfahrungen gehen, denn sie sind von Gott zugeteilte Prüfungen, denen sich unser Charakter als einem Mittel unterziehen muss, um die Charakterstärke zu entwickeln, die für das Erbe des Königreichs erforderlich ist, und als einem Mittel, um die Treue zu Gott, zur Wahrheit, zu den Brüdern und zu anderen zu beweisen, damit wir die göttliche Zustimmung erhalten. Manchmal kommen solche Erfahrungen als Strafe für unsere Verfehlungen auf uns zu, nicht im Zorn, sondern in der Liebe, zu unserer Besserung und Er-

neuerung, so wie es geschrieben steht: „Bevor ich gedemütigt wurde, irrte ich. Jetzt aber halte ich dein Wort“ (Ps. 119:67). Wenn dieses Ergebnis erreicht ist, können wir mit dem Psalmisten sagen: „Es war gut für mich, dass ich gedemütigt wurde“, und „dass du mich in Treue gedemütigt hast“ (Ps. 119:71, 75). Aber egal, ob dies aus einer Ursache oder aus beiden Ursachen folgt, unsere zerbrochenen Herzen sollten uns nicht entmutigen und aufgeben lassen, sondern sie sollten zur Gelegenheit werden, den Geist des Herrn in der Gesinnung, dem Beweggrund, Gedanken, Wort und der Tat auszuüben; denn wir sollen uns daran erinnern, dass Gott Seinem Volk in der Bedrängnis nahe ist.

Im Gegensatz zu den meisten Menschen, die das Traurige meiden und sich zum Fröhlichen hingezogen fühlen, gemäß dem Sprichwort: Lache, und die Welt lacht mit dir, weine, und du weinst allein, lässt Gott sie weder in der Bedrängnis noch in der Freude im Stich. Im Gegenteil, eben wie es in unserer Schriftstelle lautet: „Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind“. Dass Er ihnen nahe ist, beinhaltet mehrere Dinge: Zunächst einmal ist Er ihnen mit Seinem Mitgefühl nahe, wie geschrieben steht: „wer sie ängstigte, der ängstigte ihn auch“ (Jes. 63:9; EB). Manche würden Gott als so erhaben darstellen, dass Er von den Bedrängnissen Seiner Kinder nicht berührt wird. Im Gegenteil, die Bibel sagt uns, wie unsere Schriftstelle andeutet und wie die gerade zitierte Stelle in Jes. 63:9 lehrt, dass Gott mit uns unsere Trauer und unsere zerbrochenen Herzen fühlt. Das zeigte sich darin, wie Er die Unterdrückung Israels in Ägypten (2. Mo. 3:7, 9) und die Unterdrückung Israels durch die Syrer (2. Kön. 13:4, 5, 23; 14:26, 27) empfand. Der Psalmist, Jesus und Paulus geben uns die gleiche Gewissheit über Gottes väterliches Mitgefühl für die Seinen (Ps. 103:11, 13; Mt. 6:32; 2. Tim. 2:19). Das Wort „weiß“ im vorletzten Zitat und das Wort „kennt“ in letzten Zitat beinhaltet nicht nur Erkenntnis, sondern auch Zuneigung, Sympathie und den Willen zu helfen, gefolgt von der Hilfe selbst. Lasst uns also nicht denken, dass der himmlische Vater von unseren Bedrängnissen unberührt ist. Nein, Er fühlt sie mit uns und ist uns in unserem traurigen Zustand nahe.

Nicht nur das, sondern Er ist Seinen betrübten Kindern auch mit Seinem Trost nahe; denn Er wird mit dem oben Gesagten als der Gott allen Trostes bezeichnet. Er schleicht sich mit den süßesten Tröstungen in die betrübten Herzen der Seinen und verwandelt dadurch ihre Nächte in Tage, ihre Dunkelheit in Licht und ihre Trauer in Freude. Es ist immer noch wahr, dass alles, was früher geschrieben wurde, zu unserer Belehrung geschrieben wurde, damit wir durch das Ausharren und die *Ermunterung* der Heiligen Schrift Hoffnung haben (Röm. 15:4). Viele Schriftstellen geben uns diesen Trost, besonders die Psalmen und Jesaja, die voll von tröstenden Zusicherungen und Verheißun-

gen sind. Die letzte Rede unseres Herrn im Obergemach ist voll von solchen Tröstungen, ebenso wie die Briefe des Hl. Paulus. Und auch die Erfahrungen der treuen Gläubigen sind voll von solchen Tröstungen, die auf jede Erfahrung des leidenden und betrübten Volkes anwendbar ist. Das haben sie oft durch das Lesen und Meditieren über das Wort Gottes, ihre Gespräche untereinander, das gepredigte und gelesene Wort und die Zeugnisse von Mitleidenden erfahren. Jeder von uns kann aus eigener Erfahrung bezeugen, dass Er so mit uns gehandelt hat, dass die Süße Seines Trostes unsere Sorgen mehr als wettgemacht hat.

Es gibt noch eine dritte Bedeutung, in der Er den Menschen mit gebrochenem Herzen nahe ist: Er ist ihnen mit Seiner Hilfe nahe! Schon das Bewusstsein Seines Mitgefühls ist eine Hilfe für Seine trauernden Kinder. Der Trost, den Er ihnen spendet, ist eine noch wirksamere Hilfe für sie. Darüber hinaus gibt Er ihnen Hilfe in befreienden Taten; denn durch Seine Vorsehung stärkt Er sie im inneren Menschen, wodurch die wachsende Gnade die Betrübnis leichter macht; denn die Last unserer Betrübnis ist nicht gleichermaßen schwer. Für manche ist die Betrübnis schwer, für andere ist sie leicht. Diese unterschiedliche Stärke des Volkes Gottes berücksichtigt der Herr und passt deshalb zunächst die Last dem Rücken an und stimmt jeden Wind, der weht, auf die unterschiedliche Stärke Seiner Kinder ab. Darüber hinaus passt Er auch den Rücken an die Last an und befähigt sie so, sie zu tragen. Er passt sie ständig an ihre veränderliche Kraft an, damit sie sie nicht nur tragen können, sondern auch durch das Tragen im Geist des Herrn an Kraft gewinnen. Er hilft ihnen auch, indem Er die Trauer durch Seine wechselnde Vorsehung wegnimmt, nachdem sie in uns die geistliche Frucht bewirkt hat, zu der Er sie auf uns kommen ließ; denn so wie Er nicht zulässt, dass auch nur ein Gramm zu schweres Gewicht auf uns niederdrückt, so dass wir erdrückt werden, und zu unserem Wohl nicht ein Gramm Gewicht von uns zurückhält, das notwendig ist, um uns den Segen zu geben, den Er durch die Trauer für uns bewirken wollte, so lässt Er auch nicht zu, dass sie einen Moment länger auf uns bleibt, nachdem sie ihre beabsichtigte Wirkung entfaltet hat. So ist Er Seinem Volk, das ein zerbrochenes Herz hat, durch Sein Mitgefühl, Seinen Trost und Seine stützende und befreiende Hilfe nahe.

GOTT RETTET DIE ZERSCHLAGENEN

Unsere Schriftstelle deutet auf eine zweite Art und Weise an, wie die Barmherzigkeit des Herrn gegenüber den Seinen wirkt: „die zerschlagenen Geistes sind, rettet er“. Das Wort *zerschlagen* [engl. *contrite*] leitet sich vom lateinischen Wort *conterere* ab, was so viel wie „zerdrücken, zerbröckeln“ bedeutet. Z.B. kann der Prozess des Zerdrückens von Trauben in einer Kelter, des Zermahlens von Weizen zu Mehl in einer Mühle und von Mi-

neralien zu Pulver zu medizinischen Zwecken in einem Mörser durch einen Stößel im Lateinischen mit diesem Wort ausgedrückt werden. Das Wort *Geist* wird in diesem Vers im Sinne von Gesinnung verwendet. Der zerschlagene Geist ist also eine Gesinnung, die bildlich gesprochen in einen pulverisierten oder zerstampften Zustand verwandelt wird. Natürlich ist hier nicht das körperliche Zerdrücken gemeint, sondern ein geistiges, moralisches und religiöses Zerdrücken oder Zerschlagen. Der bildliche Stößel, der die Zerschlagung vornimmt, ist das Bewusstsein der Sünde, das Gewissensbisse [Reue] vorbringt. Eine der größten Bedrängnisse, die einen zutiefst zerbricht, ist die Reue. Hier ist das Gewissen der Stößel, der zerdrückt; und das Gefühl, tatsächlich in Gottes Missfallen oder Missbilligung zu stehen, ist ein bildlicher Mörser; und das Gesetz Gottes stößt mit dem Stößel eines anklagenden Gewissens auf die Gesinnung und zerdrückt sie zu bildlichem Pulver. Unter dieser Erfahrung verliert die Gesinnung das Gefühl ihrer Unschuld und spürt die große Last der Schuld, die dem Herzen unaussprechlich weh tut, wenn das Gesetz Gottes hart auf es einschlägt und seine Selbstzufriedenheit, seine Selbstgerechtigkeit, seine Selbstrechtfertigung, seine Freude und seinen Frieden zerschlägt.

Die Peitschenhiebe des Gewissens, die das übertratene Gesetz ausübt, schmerzen ein zartes, zerbrochenes und zerschlagenes Herz vielleicht mehr als alles andere. Und unter ihren Schlägen schreit man: „Oh, ein elender Mensch bin ich!“ Man kann seine Augen nicht zum Himmel erheben. Er trägt den ganzen Tag Trauer, und ganze Nächte verbringt er in Angst. David spürte dies unter der Anklage und dem Vorwurf: „*Du bist der Mann*“ [2. Sam. 12:7], wie wir in Ps. 32 und 51 lesen können. Und Petrus spürte es, als er bitterlich weinte, nachdem der Blick des Herrn ihn nach seiner dritten Verleugnung seines Herrn erfasst hatte. Ein zerschlagenes Herz sehnt sich nach Vergebung, so wie es bei David und Petrus der Fall war. Gewöhnlich folgt solche Reue im Volk Gottes auf Sünden gegen die Rechtfertigung als Verletzungen der Gerechtigkeit; aber manchmal folgt sie auf Verletzungen der Weihung, d.h. auf ihr Versagen, sich selbst und die Welt zu verleugnen, und auf die Vernachlässigung des Wortes, der Wachsamkeit, des Gebets, der Verbreitung und Ausübung des Wortes und des treuen Ertragens von Härten für das Wort. Manchmal folgt es der Selbst- und Weltnachsicht, den Sinn mit unbiblischen Gedanken zu füllen, sich an weltlichen Aktivitäten und Begierden zu berauschen, sich ohne Notwendigkeit in weltliche Angelegenheiten zu vertiefen und unheiligen Charakteräußerungen und Kompromissen nachzugeben, um das Kreuz zu vermeiden.

Wenn das Herz eines verirrtten Kindes Gottes so in Bedrängnis gerät, bietet sich Gott die Gelegenheit,

Seine gnädige Barmherzigkeit auszuüben; denn Er fühlt mit Seinen Kindern in ihrem zerschlagenen Zustand. Zunächst weckt Er durch Sein Wort und Seine Vorsehung in ihren geweihten Herzen und ihrem Sinn das Bewusstsein, dass sie den Ausdruck Seiner Gunst verloren haben und sich danach sehnen, dass sich die Wolken, die das lächelnde Antlitz des Vaters verbergen, auflösen, so dass sie lernen, ihr Abweichen von Ihm zu verabscheuen und sich ernsthaft wünschen, dass das Licht Seines Antlitzes zurückkehrt. Und wenn sie zu dieser Einstellung des Herzens und des Sinnes gekommen sind, bewirkt Er, dass ihnen für ihre Verletzungen ihrer Rechtfertigung Seine Barmherzigkeit, die auf dem Verdienst Christi beruht, die Vergebung der Sünden, die Zuschreibung des Verdienstes Christi als Bedeckung dieser Sünden und eine Erneuerung der zerrissenen Gemeinschaft zwischen Ihm und ihnen angeboten wird. Und wenn in ihrer Sünde ein gewisses Maß an Vorsätzlichkeit enthalten ist, dann bedeckt Seine Barmherzigkeit aus freien Stücken die beteiligte Schwäche und Unwissenheit durch die Vergebung des Verdienstes Christi, und Seine Treue streift das darin enthaltene Maß an Vorsätzlichkeit ab (1. Joh. 1:8), indem Er ihnen die Barmherzigkeit erweist, diese Vorsätzlichkeit durch Schläge zu tilgen (Lk. 12:47, 48).

Genauso, wenn das neue Herz und der neue Sinn es versäumt haben, die notwendige Sorgfalt walten zu lassen, die das Fleisch von Sünden gegen die Rechtfertigung und die Weihung zurückgehalten hätte, bietet Seine Barmherzigkeit an, dem neuen Herz und dem neuen Sinn die damit verbundene Übertretung zu vergeben, unter der Bedingung, dass sie denen vergeben, die gegen sie sündigen (Mt. 6:14, 15). Und wenn sie alle damit verbundenen Bedingungen erfüllen: Buße, Glaube und Besserung, dann befreit Er sie. Diese Befreiung ist von zweifacher Art. Sie befreit sie von der Verurteilung der Sünden, die gegen ihre Rechtfertigung und Weihung gerichtet sind, unabhängig davon, ob es sich um Sünden der Unterlassung oder der Begehung handelt, und sie befreit sie allmählich, wenn sie mit dem Vater zusammenarbeiten, von der Macht dieser Sünden, unabhängig davon, ob sie sich durch Unterlassung des gerechten und guten Tuns oder durch Begehung des falschen und bösen Tuns manifestiert haben. Das geschieht nicht nur einmal durch Gottes Barmherzigkeit, auch nicht siebenmal, auch nicht siebenmal sieben, sondern täglich in unserem Lauf. Oh, wie groß ist Seine Barmherzigkeit gegenüber Seinem zerschlagenen Volk, wenn Er es auf die beschriebene zweifache Weise erlöst! Lobt unseren Gott, ihr alle, Sein Volk, und seid dankbar für Seine Güte, Seine Langmut und Seine Barmherzigkeit!

GOTT BEFREIT SEIN BEDRÄNGTES VOLK

Die dritte Form der Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Seinen ist diese: Er befreit sie aus all ih-

ren Bedrängnissen. Gemäß unserer Schriftstelle sind die Bedrängnisse der Gerechten zahlreich. In unserer Schriftstelle gibt es in dieser Hinsicht eine Parallele zu Apg. 14:22: „wir durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes hineingehen müssen“. Wir haben einige davon erwähnt, während wir die erste Form besprochen haben, die Gottes Barmherzigkeit gegenüber den Seinen annimmt. Wir werden sie kurz wiederholen und einige andere hinzufügen. Gottes Volk leidet unter vielen Verlusten und Enttäuschungen. Nicht selten werden sie von Verzögerungen, Zurückhaltungen und Aufschiebungen heimgesucht. Häufig werden sie von ihren eigenen Fehlern und denen anderer bedrängt, da diese vom Teufel, der Welt und dem Fleisch gegen sie gehandhabt werden. Sie ertragen so manchen Herzschmerz durch Meinungsverschiedenheiten und Missverständnisse mit Brüdern, durch den Verrat und die Falschdarstellungen falscher Brüder, durch die Sichtung von Irreführern, durch die sie hindurchgehen müssen, und durch die Trennungen von geliebten Menschen. Manchmal werden ihre Grenzen an Orten der Not, der Notwendigkeiten, der Armut und des Mangels gezogen, die sie aufschreiben lassen: „Armut und Reichtum gib mir nicht“ (Spr. 30:8). Manchmal legen Krankheiten, die sie selbst oder ihre Liebsten betreffen, ihre lähmende Hand auf sie, die ihnen das Herz bricht. Harte Arbeit und die damit verbundene Müdigkeit zermürben sie nicht selten. Schlaflosigkeit erschöpft ihren Leib und ihren Sinn in regelmäßigen Abständen.

Manchmal jagen die Schmerzen in ihrem Leib einander in schneller Folge. Der Kummer frisst sich oft in ihr Innerstes. Und der Tod von geliebten Menschen beraubt sie ihrer Gefährten, Helfer und Tröster! Diese kommen oft wiederholt in ihrer individuellen Form zu ihnen. So bestätigt die Erfahrung den Gedanken unserer Schriftstelle und der Parallelstellen, zu denen noch folgende angeführt werden können: Hi. 30:15-19; Ps. 6:6, 7; 18:4-6; Joh. 15:2; 16:33; 2. Kor. 4:8-12, 16-18; 11:23-29; Hebr. 12:6-9; 1. Petr. 5:9.

Die Gerechten, auf die sich diese Schriftstelle bezieht, sind Gottes gerechtfertigtes, geweihtes und letztlich treues Volk. Sie haben die gleichen Bedrängnisse wie das Geschlecht unter dem Fluch. Darüber hinaus werden sie aufgrund ihrer Loyalität zur Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit in besonderer Weise bedrängt. Während Jesus keine der erstgenannten Leiden hatte, außer denen, die auf die Unvollkommenheit der Erde und der Menschen zurückzuführen sind, ohne jedoch Seine Vollkommenheit zu beeinträchtigen, da Er nicht unter dem Fluch stand, hatte Er aufgrund Seiner Treue zu Gott, der Wahrheit, den Brüdern und der menschlichen Familie eine Fülle von letzteren. Im Gegensatz zu Ihm stand das übrige Volk Gottes unter dem Fluch, und während es jetzt nicht

unter seinem Urteil steht, leidet es unter seinen Auswirkungen, und darüber hinaus leidet es mit Christus für seine Treue zu Gott, Christus, den Brüdern und der Welt der Menschen.

Wenn wir über die Liste der Bedrängnisse im vorangegangenen Absatz nachdenken, stellen wir fest, dass sie uns in allen Bereichen unseres Seins treffen. Manche von ihnen treffen unseren Leib, manche unseren Sinn und manche unser Herz. Sie sind also körperlich, geistig, künstlerisch, moralisch und religiös.

Alle geweihten Kinder Gottes in der Schule Christi müssen geprüft werden und sich dem Schleifen und Polieren unterziehen, das uns als funkelnde Juwelen hervorbringt, deren viele Facetten uns ein strahlendes Licht für alle Betrachter schenken werden. Und Gott hält uns in solchen Erfahrungen, bis wir entweder zerbrechen oder für den Platz im Königreich geeignet sind, den Er für uns reserviert hat.

Gott befreit die Gerechten aus allen diesen Situationen. Während Er aus dem soeben genannten Grund anordnet, dass all diese Bedrängnisse über sie kommen, erlöst Er sie von allen. In erster Linie befreit Er sie mitten unter ihnen, *d.h.* wenn sie in ihnen treu sind, passt Er sie an die Bedrängnisse und die Bedrängnisse an sie an, so dass sie nicht zu hart für sie sind und dass sie ihr heiliges Herz, ihren Sinn und ihren Willen nicht verletzen. Er gibt ihnen die Kraft, die sie befähigt, so auszuharren, dass sie sich der Schlacken in ihrem Kopf, ihrem Herzen und ihrem Willen entledigen und es sie immer mehr in Übereinstimmung mit Seinem eigenen Ebenbild bringt. Dieses zweifache Werk in ihrem Sinn, ihrem Herzen und ihrem Willen bewirkt Er, indem Er sie im Voraus darauf vorbereitet, inmitten dieser Bedrängnisse treu zu bleiben. Und wenn währenddessen ihre Kräfte zu erlahmen drohen, ist Er stets zur Stelle, um die Bedrängnis so zu modifizieren, dass sie dadurch Seine Absicht nicht zunichte macht. Brauchen wir inmitten dieser Bedrängnisse Erleuchtung? Er schickt sie durch das entsprechende mündliche oder gedruckte Wort. Brauchen wir in ihrer Mitte Kraft? Auch dann sendet Er sie durch das entsprechende mündliche oder gedruckte Wort. Brauchen wir in ihnen Ermutigung, Trost, Zügelung, Besserung und Zurechtweisung?

Und auch diese sendet Er uns durch das entsprechende mündliche oder gedruckte Wort. Und wenn das Wort aufgrund unserer Schwäche, es für die völlige Befreiung anzuwenden, nicht ausreichend ist, unterstützt Er es durch die lindernde Vorsehung und stärkt so unseren neuen Sinn, unser neues Herz und unseren neuen Willen, damit wir Seine Befreiung inmitten unserer Bedrängnis erfahren können. Seine Befreiung rettet uns nicht nur inmitten unserer Bedrängnisse, sondern Er befreit uns auch, indem Er uns ganz aus

den Bedrängnissen hinausführt. Dies erfolgt für jeden Charakterzug, wenn er ausreichend geprüft und kristallisiert ist. Wenn dies mit jedem Charakterzug erfolgt, werden wir darin nicht mehr bedrängt, denn Gott wird uns nicht unnötig bedrängen. Somit werden wir, wenn wir in einem Charakterzug ausreichend geprüft wurden, nicht mehr geprüft. Und wenn die Loyalität in jedem Charakterzug ausreichend geprüft wurde, was am Ende des Weges des Treuen der Fall ist, haben unsere Bedrängnisse für immer ein Ende. So erlöst Gott die Gerechten aus all ihren Bedrängnissen. So werden uns Güte und Barmherzigkeit alle Tage unseres Lebens begleiten und wir werden für immer im Haus des Herrn wohnen [Ps. 23:6]. Und rückblickend werden wir den Herrn für Seine Barmherzigkeit gegenüber den Seinen preisen.

Die Gedanken in dieser Schriftstelle weisen uns auf eine Reihe von Lektionen hin. Erstens: Wenn wir ein zerbrochenes Herz haben, sollten wir uns nicht entmutigen lassen und nicht verzweifelt aufgeben, wie es von manchen getan wurde. Betrachten wir unsere Bedrängnisse vielmehr als Liebesbotschaften Gottes, um uns durch die Betrachtung Seiner Barmherzigkeit, die mit uns sympathisiert, uns tröstet und uns hilft, zu Ihm hinzuziehen. Lasst uns daran denken, dass Seine Barmherzigkeit uns jeden Tag aufs Neue hilft, wenn wir neue Erfahrungen mit einem zerbrochenen Herzen machen. Eine zweite Lektion wird durch folgenden Gedanken in dieser Schriftstelle angedeutet: Lasst uns mit zerschlagenem und gläubigem Herzen unsere Sünden bekennen und verlassen und so Barmherzigkeit erlangen. Erlauben wir der Barmherzigkeit des Herrn, die uns so bereitwillig unsere Sünden vergibt, wenn wir zerschlagen und gläubig werden, um uns immer mehr gegen die Sünde zu stählen, besonders gegen die uns bedrängenden Sünden. Mögen sie uns dazu bringen, vertrauensvoll zu Ihm zu kommen, damit wir in jeder Zeit der Not Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, die uns hilft. Mögen wir dadurch dazu bewegt werden, die Sünde noch mehr zu verabscheuen, zu meiden und ihr zu widerstehen. Und schließlich lasst uns lernen, mit einem alten Heiligen Gottes wie folgt über unsere Bedrängnisse zu sprechen: „Sie zeigen, dass Gott mich immer noch liebt und mich für Sein Eigentum hält; und deshalb liebe ich sie; denn sie sind das liebe Kreuz“. Und lasst uns mit einem anderen alten Heiligen singen: „Wir rühmen uns in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“ (Röm. 5:3-5).

PT 2023, 52-56

BIS HIERHER UND NICHT WEITER

„Bis hierher kommst du und nicht weiter.“ Hi. 38:11

DAS WORT „Hand“ hat eine sehr tiefe Bedeutung. Die Hand ist eines der gewandtesten und schönsten Glieder unseres Leibes. Unsere Hände können in einer beinahe unbegrenzten Vielzahl von Möglichkeiten benutzt werden. Mit unseren Fingern können wir vorsichtig hantieren, sehr geschickt, sehr zart, sehr künstlerisch berühren. Die Hand ist mit allen Diensten, die wir leisten, verbunden. So, wenn die Heilige Schrift von Gottes Hand spricht, ist der Ausdruck voller Bedeutung. Jehova wird als Derjenige dargestellt, der die Meere in Seiner hohlen Hand hält (Jes. 40:12). Er sagt uns, Seinen geweihten Kindern: „In *meine* beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet“ (Jes. 49:16). Diese Ausdrücke zeigen die große Gewandtheit, Macht und Majestät des Allmächtigen.

Gott handelt durch die Vorsehung, indem Er den Lauf Seiner Geschöpfe lenkt. Dies ist in allgemeiner Hinsicht in Bezug auf das Menschengeschlecht unter dem Fluch wahr. Denn Er setzt ihren Erfahrungen Maße und Grenzen, so dass sie in dem Bereich gehalten werden, der für sie in Seinem Plan bestimmt ist. Demgemäß erlaubt er den Machenschaften Satans oder anderer nicht, die Grenzen zu überschreiten, die jener Plan für sie innerhalb des Bereichs des Fluchs bestimmt (Ps. 76:11; Hebr. 2:14; 2. Petr. 2:4; Jud. 6, 9; Offb. 20:1-3). Die weltliche Geschichte beweist solche Grenzen, die der Aktivität von Teufeln und boshaften Menschen in ihren Absichten gegenüber dem Menschengeschlecht im Allgemeinen *usw.* auferlegt werden. Satan wurde über bestimmte Leute, die seinen Absichten im Weg standen, so zornig, dass ihm erlaubt wurde, während er sich innerhalb der Grenzen des Fluches befand, sie zu schädigen. Jedoch wurde ihm nicht gestattet, sie auszulöschen, obwohl er dies in einigen Fällen zu tun versuchte. „Bis hierher und nicht weiter!“

Seit 1874 hat Satan Gottes Volk, Plan und Werke durch eine Vielzahl von falschen Lehren und verkehrten Praktiken, wie sie niemals zuvor offenbart wurden, gefährdet. Durch diese Irrtümer und verkehrten Praktiken, Revolutionismus, Kommunismus, Sozialismus, Anarchismus *usw.*, trachtete Satan danach, Gottes treues Volk zu vernichten, Seinen Plan zu vereiteln und Sein Werk umzustürzen. Gottes Sorgfalt bewahrte jeden Zug Seines sich entfaltenden Planes gut, und brachte jeden Zug zu einer Vollendung, wenn es an der Zeit war. Als der Widersacher wie eine Flut hereinbrach, um Gottes Volk, Plan und Werke zu verwüsten, setzte unser behütender Gott durch Seine Handlungen den Anstrengungen Satans Grenzen und verwirklichte die Worte: „Bis hierhin und nicht weiter“. In der Nacht

der Trübsal, die jetzt über der Welt liegt, wird Seine Wachsamkeit für Seinen Plan Sorge tragen, so dass alle ungünstigen Dinge denen zum Guten mitwirken können, die Gott lieben, und dass aus dieser Nacht Sein Plan und Seine Werke beinahe vollendeter hervorkommen werden als zuvor.

ANMERKUNGEN ZUM SECHSTEN KAPITEL VON DANIEL

Daniel betete den Herrn weiterhin wie zuvor an. Er würde sein Gewissen nicht verkaufen, er würde seinen Gott nicht verleugnen, er würde nicht vortäuschen, dass er zu Darius beten oder ihn anbeten würde. Wäre die Verordnung des Königs von anderer Art gewesen, hätte Daniels Handlungsweise eine ganz andere sein können. Zum Beispiel, hätte der König verordnet, dass niemand in der Öffentlichkeit oder im Blickfeld anderer irgendeinen anderen Gott anbeten sollte, dann hätte Daniel durchweg im Privaten angebetet haben können; da aber alle Anbetung außer der von Darius verboten war, war die Frage anders, und kein Kompromiss war möglich. Alle vom Volke des Herrn sollten äußerst vorsichtig sein, das Gewissen zu beeinträchtigen. Unsere Gewissen mögen Ausbildung erfordern, denn durch den Fall können unsere Beurteilungen verzerrt und verdreht sein und bedürfen der Korrektur. Doch dem Gewissen muss in jedem Ereignis gefolgt werden. In dem Maße, in dem die Ausbildung eintritt, können sich Abänderungen ergeben, doch keine Veränderung oder Abänderung muss gemacht werden, die das Gewissen nicht gutheißt. Irgendeine andere Handlungsweise als diese wäre für das Volk des Herrn zu keiner Zeit sicher.

Unser gesamtes Leben soll, wie bei Daniel, dem Herrn und Seiner Sache so hingegeben werden, und unsere Sinne sollen so mit Wertschätzung Seiner Güte erfüllt sein, und unser Glaube an Ihn soll so beständig und so leuchtend sein, dass wir Seinen Willen in jeder Sache immer im Sinn haben und dauerhaft in der Gebetshaltung des Herzens sind. Doch wir halten dafür, dass kein Christ seine Herzensstellung aufrechterhalten kann, ohne auf eine sehr besondere und formelle Art und Weise, vorzugsweise auf den Knien und, falls möglich, manchmal wenigstens im Alleinsein: „Geh in deine Kammer, . . . und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“ [Mt. 6:6], zum Herrn zu gehen. Nichts in diesem würde den Gedanken von Familiengebeten stören, auch nicht den noch weiteren Gedanken von Gebeten in der Kirche, die der Familienkreis des Herrn ist. Unser Herr gab Seine Zustimmung dazu, nicht nur dadurch, dass Er sich zum Privatgebet zurückzog, sondern

auch dadurch dass Er manchmal mit den Jüngern und für sie betete. Das in Johannes 17 aufgezeichnete Gebet und die Worte der Apostel zum Beispiel empfehlen das Gebet in der Kirche und lenken sogar die Aufmerksamkeit auf die Angemessenheit des Gebetes in einem solchen Ton und einer solchen Stimme, dass es von den anderen Anwesenden verstanden werden konnte.

KÖNIG DARIUS WAR BEUNRUHIGT

Kurz nach dem Unterzeichnen der Verordnung berichteten die Fürsten [KJV; hebr. *achashdarpenin*, Satripen], dass Daniel ihre Bestimmungen verletzt habe, und auf der Stelle wurden die Augen des Königs geöffnet, und er sah die Falle, in die seine Eitelkeit ihn gebracht hatte. Im Einklang mit der Theorie, dass der König der Stellvertreter seines Gottes war, war es das Gesetz des medo-persischen Reiches, dass jede Verordnung durch ihren König unveränderlich sei. Zweifellos stand eine Politik hinter der Aufstellung eines solchen Gesetzes. Zweifellos wünschten die großen Männer des Reiches Beständigkeit, so dass, wenn der König ein positives Versprechen gemacht oder eine Verordnung in Bezug auf sie erlassen hatte, er nicht auf Veranlassung eines anderen die Vereinbarung ändern und seine Fürsten und Ratgeber einer plötzlichen Laune oder Phantasie unterwerfen konnte. Der König war höchst unzufrieden mit sich selbst, dass er in diese Falle geraten war, und war zweifellos mit den Fürsten unzufrieden, die ihn überlistet hatten. Die Worte „über sich“ [Vers 14, KJV. Im Deutschen oft Vers 15] fehlen bei einigen der zuverlässigen Handschriften, was das Missfallen umso massiver machte und seine Ratgeber einschloss. König Darius wertschätzte Daniel als einen Mann Gottes und als einen fähigen Diener des Reiches und machte sich sofort daran, alles in seiner Macht zu tun, um seine eigene Verordnung ungültig zu machen – „bis zum Untergang der Sonne bemühte er sich, ihn zu befreien“ [Vers 15], aber er fand keine Entschuldigung.

Gewöhnlich, wenn die Könige wünschten, von irgendwelcher Verfügung befreit zu werden, beriefen sie ihre weisen Männer und Magiere, die meist beim Vorschlagen eines Ausweges aus dem Dilemma gewandt waren. Aber in diesem Fall scheint es, dass es einen Zusammenschluss aller weisen Männer und Herrscher Babylons gegen Daniel gab. Sie hatten ihn nun in ihrer Gewalt und würden nichts auf dem Wege der Befreiung vorschlagen. Im Gegenteil, sie hielten dem König vor, dass er durch seine Verfügung gebunden sei und dass er nicht anders handeln könne, als sie durchzusetzen, denn ein Unterlassen, dies zu tun, würde eine Unehre für das Reich bedeuten, indem seine Gesetze gebrochen würden und sein Thron gefährdet wäre *usw.* Als die Ratgeber das Bemühen des Königs wahrnahmen, die Verfügung zu widerrufen, wandten sich die Ratgeber gemeinsam an ihn, um die Notwendigkeit für ihre Vollstreckung durchzudrücken. Daraufhin wurde Da-

niel in die Löwengrube geworfen. Der Eingang zu dieser Grube führte von bestimmten geschützten Bereichen aus durch eine Tür, und dort wurden die Löwen nachts von einem Stein eingeschlossen, der, über den Eingang der Grube geschoben, als Tür diente und befestigt war. Darauf befand sich das Siegelwachs des Königs und das Siegel seiner Berater, was bedeutete, dass die Grube nur mit der Zustimmung des Königs und seiner Berater geöffnet werden durfte.

Was müssen die Gefühle des gealterten Propheten und Herrschers gewesen sein, als ihm der Zustand der Dinge bewusst wurde, und als der König mit ihm redete und ihm von seiner Unfähigkeit berichtete, die Zustimmung seiner Ratgeber zu jedweder Änderung in der Verordnung zu erlangen, und von seiner tiefen Besorgnis im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Strafe. Wie gut Daniel sein Licht hatte leuchten lassen, wird durch die Worte des Königs in dieser Ansprache bewiesen: Dan. 6:17: „Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, er möge [wird, KJV] dich retten!“ O, diese Worte rufen die Sorge und Enttäuschung des Königs aus! Wir können vernünftigerweise auch vermuten, dass Daniel, ein so fester Mann und stark in seiner Treue gegenüber dem Herrn und dem Prinzip, ohne Furcht in die Löwengrube gehen konnte. Jemand hat gesagt, dass einer mit Gott eine Mehrheit ist; der Prophet hat gesagt: „Zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind“ [2. Kön. 6:16]. Obwohl Daniel nicht unter den begünstigten Verhältnissen dieses Evangelium-Zeitalters und seinen Einflüssen des heiligen Geistes lebte, hatte er das, was durch die Anordnung des Herrn unter der ganzen Menschheit verbreitet ist, nämlich Stärke und Mut im Verhältnis zu seiner Aufrichtigkeit des Herzens und der Treue.

Einerseits wusste er, dass Gott imstande war, ihn von den Löwen zu befreien, wenn Er sich dazu entscheiden würde, so zu handeln; andererseits wusste er, wenn der Herr den Löwen erlauben würde, ihn zu verschlingen, Er ihm Stärke und Mut geben würde, den Schmerz und die Prüfungen mit anderen Juden zu ertragen die sich in Hoffnung und Erwartung auf die herrliche Millenniumszeit freuten, wenn der Messias herrschen würde, wenn alle Seine Treuen gesegnet werden, ja, wenn alle Geschlechter der Erde einen Segen empfangen werden. Warum sollte solch ein Mann besondere Furcht oder Schrecken hinsichtlich einer Löwengrube haben? Umso mehr, warum sollten wir, wenn wir ebenso gemäß dem Maß unserer Fähigkeit treu gegenüber unserem Vertrauen und unseren Verpflichtungen sind, und wenn wir in der Freude unserer Vorrechte und mit dem noch größeren Licht über den göttlichen Plan leben – warum sollten wir uns unter solchen Umständen fürchten oder erzittern? Gott ist imstande, uns von jedem Übel zu befreien, und hat verheißen, dass, was auch immer über uns kommen mag,

zu unserem Guten mitwirken wird, weil wir Ihn lieben und nach Seinem Vorsatz berufen sind [Röm. 8:28]. Es erfordert Glauben, triumphierend durch eine solche Tortur zu gehen, und es erfordert Charakter und Gehorsam hinter solch einem Glauben, um diesem Stärke zu geben; und vor allem erfordert es, dass hinter dem Glauben und dem Charakter die Umsetzung sein soll, dass Christus unsere Genügsamkeit ist, dass Er uns nicht nur mit Seinem kostbaren Blut erlöst hat, sondern dass Er lebt, um uns zu unterstützen.

John Bunyan erzählt uns in seiner 1678 geschriebenen Allegorie, wie Christian aus der Stadt der Vernichtung ins Paradies floh. Er sagt uns, wie er auf dem Weg von zwei großen Löwen angegriffen wurde, und wie er zitterte und erwartete, vernichtet zu werden, bis er schließlich entdeckte, dass die Löwen angekettet waren und bis hierhin und nicht weiter gegen ihn vorgehen konnten, und dass er Platz hatte, zwischen ihnen durchzugehen. Diese Allegorie illustriert uns unsere eigenen Erfahrungen im Leben als Christen. Große und kleine Löwen bedrohen das Volk des Herrn in der gegenwärtigen Zeit, und wie im Falle Daniels bestehen die Drohungen im Allgemeinen zu dem Ziel, uns von der Pflicht und dem Dienst des Herrn abzubringen. Dies sind Prüfungen, die auf uns kommen. Wenn wir ihnen nachgeben, beweisen wir, dass wir nicht zur Klasse der Überwinder gehören; wenn wir dem Herrn gegenüber treu bleiben, werden sie nachweisen, dass Er imstande ist, uns durch alle Prüfungen und Schwierigkeiten und verschiedenen Erfahrungen dieser gegenwärtigen Zeit zu führen. (Pilgrim's Progress, 1678 [deutscher Titel: Die Pilgerreise])

„KEIN LÖWE WIRD DORT SEIN“

Der Prophet Jesaja, der auf den großen Hochweg der Heiligung hinweist, der während des Millennium-Zeitalters für die Welt geöffnet sein wird, den Weg der Gerechtigkeit, durch den sie zur vollen Harmonie mit dem Herrn und zur vollen Restitution und zu ewigen Leben zurückkehren können, erklärt hinsichtlich dieses Weges: „Kein Löwe wird dort sein und kein reißendes Tier wird auf ihm hinaufgehen“ [Jes. 35:9]. Wiederum zur selben Zeit wurde erklärt: „Man wird nichts Böses tun oder verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg“ [Königreich; Jes. 11:9]. Wie froh sind wir, selbst während wir auf dem Weg mit Löwen kämpfen und während wir von ihnen bedroht werden und während wir die Furcht derjenigen überwinden, die uns eine Falle stellen würden – wie froh sind wir zu wissen, dass im kommenden Zeitalter die Welt solchen Widerständen nicht unterworfen sein wird, sondern ihr vielmehr geholfen wird auf den Weg der Heiligung zu gelangen und ihn zu gehen. Und wie ermutigend ist es zu wissen, dass unsere Erfahrungen mit diesen Löwen auf dem Weg, diesen Widerständen der Welt, des Fleisches und des Teufels und fälschlich sogenannter

Wissenschaft, uns alle testen und mit der Absicht prüfen, dass der Herr uns nach und nach in dem großen Werk gebrauchen kann. Er beabsichtigt die Befreiung der ganzen Welt vom großen Widersacher, der wie ein Löwe umhergeht und sucht, wen er verschlingen kann, wodurch er dann, bis hierhin und nicht weiter (R3641), für tausend Jahre gebunden sein wird, damit er die Nationen nicht mehr verführe!

Während der 6000 Jahre, seitdem der Mensch erschaffen wurde und fiel, wurde den Nationen der Welt gestattet so zu handeln, wie es ihnen in Hinsicht auf Verbrechen und anderer Angelegenheiten gefiel, außer, wenn sie zu weit gegangen wären. Als sie es unternahmen, zu weit im Werk der Sünde und des Verbrechens zu gehen, wurden sie, wie im Fall der Kanaaniter, zurückgehalten. Wir erinnern uns daran, dass Gott dem Abraham erklärte, dass, bevor Er die Kinder Israels ins Land Kanaan bringen würde, es eine gewisse Verzögerung geben sollte, weil die Amoriter noch nicht zur Fülle ihrer Boshaftigkeit gekommen waren (1. Mo. 15:12-16; vergleiche 1. Kön. 21:25, 26), was anzeigte, dass es eine Begrenzung gab und dass sie rasch ihrer Begrenzung entgegengingen, dass Gott sie aber, unter Seiner Aufsicht, nicht abschneiden würde, bis ihre Ungerechtigkeit einen bestimmten Grad der Fülle, bis hierhin und nicht weiter, erreicht hatte.

Nun, in der Welt im Allgemeinen sind Nationen aufgestiegen, die tatsächlich sehr klug in ihren eigenen Augen waren. Gott erlaubte ihnen, weitgehend zu handeln, wie es ihnen gefällt – nur mit der Begrenzung: „Bis hierher und nicht weiter“ (Hi. 38:11; Ps. 76:11). Und so richteten sie Leute hin, manchmal gerechterweise und manchmal ungerechterweise. Die Art ihres Todes macht nur einen geringen Unterschied aus; denn alle diese Leute befinden sich unter der Todesstrafe und sind es von Geburt an gewesen. Die Strafe wurde ihnen in Adam weitergegeben. Ob sie auf eine Art oder auf eine andere getötet werden, spielt überhaupt keine Rolle, soweit die göttliche Strafe betroffen ist. Gott greift deshalb nicht ein. Er lässt das ganze Thema vorerst ruhen.

1. Mo. 2:2 sagt, Gott ruhte am siebten Tag von all Seinem Werk, das Er gemacht hatte! Der Apostel Paulus stimmt damit überein, wenn er sagt, dass Gott von Seinen Werken ruht (Hebr. 4:4). Gott ruht in dem Sinne, dass Er nicht aktiv an irgendwelchen dieser Angelegenheiten der Erde teilnimmt. Er ruhte, nachdem Er die Erde vollkommen gemacht hatte, und gestattet jetzt dem Menschen, seine eigenen Pläne auszuarbeiten, wie es ihm gefällt, damit er bestimmte große Lektionen lernen möge und viele unvergessliche Erfahrungen unter der Herrschaft der Sünde und des Todes haben möge (für eine weiterführende Erklärung zum Thema, warum Gott Böses zulässt, siehe *Der Göttliche Plan der Zeitalter* Seiten 126-148). Dennoch beabsichtigt

Gott nicht, dass dies der ewige Zustand sein soll. Er ruht; denn Er hat die ganze Angelegenheit Seinem Sohn, dem großen Mittler des Neuen Bundes, dem Gegenbild von Mose, übertragen. Das Messianische Königreich soll aufgerichtet werden, und die Welt soll durch dieses Königreich in Gerechtigkeit gerichtet werden, das alle die mit ewigem Leben segnen wird, die, wenn erleuchtet, danach trachten werden, das Rechte zu tun, und sich als würdig erweisen, und alle diejenigen, die den falschen Weg einschlagen werden, bestrafen und der Welt Belehrung und Gericht geben wird. Der Unverbesserliche wird im Zweiten Tod vernichtet werden.

WIR ERFAHREN GOTTES VORSEHUNG

Das Kind Gottes *weiß*, sowohl aus der Heiligen Schrift als auch aus der Erfahrung, dass es eine Aktivität wie die Vorsehung seitens Gottes gibt. Die deistische Leugnung dieser Tatsache ist für ihn nicht von Bedeutung. Es kann den Deisten für die große Armut des Geistes und des Herzens, die von seinem Unglauben über dieses Thema herrührt, nur bemitleiden, denn das Kind Gottes weiß, dass es ein Gegenstand aller Elemente der Vorsehung Gottes ist. Es weiß, dass Gott zur Versorgung des Bedarfs Seiner Geschöpfe Vorkehrungen trifft, und sich darum kümmert, dass für ihre Bedürfnisse gesorgt wird. Es kann darauf hinweisen, wie die Bibel dies sowohl durch direkte doktrinaire Unterweisungen (3. Mo. 26:4-6; 5. Mo. 32:11-14, 47; 2. Chr. 31:10; Ps. 65:10-14; 104:10-19, 24-30; 136:25; 145:15, 16; 147:8, 9; Jes. 33:16; Apg. 14:17) als auch durch Beispiele lehrt, z.B. das Machen des Garten Eden für Adam und Eva und die Versorgung all ihres Bedarfs für Nahrung und Obdach dadurch, das Verrichten ähnlicher Dinge durch die Arche *usw.* für Noah und seine Familie, die Vorbereitung Kanaans für Abraham, Isaak, Jakob und Israel und mittels derer die Versorgung ihres Bedarfs an Nahrung, Kleidung und Obdach im Verlauf ihrer Generationen während des jüdischen Zeitalters. Dasselbe tat Er für Jesus und die Apostel und die anderen Brüder im Verlauf des Evangelium-Zeitalters. In unserer Zeit hat das Volk des Herrn dasselbe erfahren, wie alle von ihnen bezeugen können. Eine solche Vorkehrung hat nicht nur ihre weltlichen Bedürfnisse zufriedengestellt, sondern hat auch ihre religiösen Bedürfnisse zufriedengestellt, indem Gott ihnen das Brot und Wasser des Lebens gab (Mt. 4:4; Joh. 4:10-14), sie mit dem Kleid der Gerechtigkeit Christi und den „Kleidern des Heils“ kleidete (Jes. 61:10) und ihnen den passenden Schutz gab (Ps. 23; 91:1-13). Gottes Vorkehrung zur Versorgung ihrer Bedürfnisse und das Austeilen dieser an sie ist in der Stammbedeutung des Wortes *Vorsehung* enthalten, das von dem lateinischen Wort *providere*, vorher sehen, vorbereiten und Hilfe geben, abgeleitet ist.

Doch es gibt andere Handlungen als die Vorkehrung Gottes zur Versorgung der Bedürfnisse Seiner

Geschöpfe und des Austeilens einer solchen Beschaffung. Ein zweiter Zug Seiner Vorsehung ist, dass Gott sie bewahrt. Dies tut Er vorab, indem Er sie vor den Übeln schützt, die zu stark für sie sind. Er erlaubt nicht, dass Unglücke oder Versuchungen über sie kommen, die für sie zu schwer zu ertragen sind (Ps. 34:18, 20, 21; 91:9-12; Jes. 4:5, 6; 32:2; 1. Kor. 10:13; 2. Petr. 2:9; Offb. 3:10). Biblische Illustrationen davon können in den Fällen von Abraham in seinen Handlungen mit Sara, Isaak und Lot, von Josef und seinen Erfahrungen mit seinen Brüdern, der Frau des Potiphars und seinen Gefängniswärtern, von Mose in seiner Befreiung und dem Auszug Israels, von Gideon, David, Hiskia und Josia in ihren Kriegen, von Jeremia, Jesus, Paulus, den anderen Sternengliedern als Zeugnis für die Wahrheit und in unzähligen anderen Fällen während des Evangelium-Zeitalters, besonders während der Parousia und der Epiphania, gefunden werden.

Durch die Vorsehung handelt Gott als Bewahrer, da Er Sein Volk inmitten der Übel befreit, sodass sie imstande sind zu ertragen, indem Er sie stärkt, inmitten von ihnen zu überwinden. Er lässt zu, dass solche Unglücke und Versuchungen auf sie kommen, die sie durch Seine Hilfe imstande sind zu ihrem Nutzen und siegreich zu ertragen. Seine befreiende Macht darin ist keine Sache von unwiderstehlicher Gnade, sondern ist eine, die ihre Willensfreiheit respektiert und ihnen durch Ergänzung ihrer Kraft den Sieg gibt (Ps. 34:8; 44:2-4; 105:14-21; 127:1, 2; 146:7-9; 2. Kor. 12:7-9). Biblische Beispiele solchen Bewahrens können sowohl in Simsons Befreiungen von den Philistern, Davids Befreiungen von Saul, denen der drei hebräischen jungen Männer aus dem Feuerofen, Daniel in der Löwengrube, Jesu Siege in Seinen Versuchungen und Unglücken, Petrus und Paulus Befreiungen von ihren Feinden und Stephanus Sieg als ein Märtyrer als auch den Siegen der Treuen in ihren Prüfungen im Verlauf des Zeitalters gesehen werden. Alle von uns können Gottes Handlungen, uns inmitten von Unglücken und Versuchungen zu bewahren, indem Er unserer Schwachheit durch Seine Gnade half, schildern.

Es gibt noch einen anderen Weg, in dem Gott durch die Vorsehung handelt. Es ist das Führen des Laufes Seiner Geschöpfe. Dies trifft auf eine allgemeine Weise in Bezug auf das Menschengeschlecht unter dem Fluch zu. Denn Er setzt ihren Erfahrungen Maße und Grenzen, so dass sie innerhalb des für sie in Seinem Plan bestimmten Bereichs gehalten werden, bis hierhin und nicht weiter. Demgemäß erlaubt Er den Mächten Satans und anderer nicht, über die Grenzen dessen hinauszugehen, was jener Plan für sie innerhalb des Bereichs des Fluchs bestimmt (Ps. 76:11; Hebr. 2:14; 2. Petr. 2:4; Jud. 6, 9; Offb. 20:1-3). Die weltliche Geschichte beweist, dass solche Grenzen der Aktivität von Teufeln und boshaften Menschen in ihren Absichten

mit dem Menschengeschlecht im Allgemeinen auferlegt wurden, z.B. wurde Satan über bestimmte Leute, die seinen Absichten im Weg standen, so zornig, dass, während ihm innerhalb der Grenzen des Fluchs erlaubt wurde, sie zu verletzen, ihm nicht gestattet wurde, sie auszulöschen, obgleich er versuchte, dies in einigen Fällen zu tun. Dies zeigt sich in den Erfahrungen Babylons, Medo-Persiens, Griechenlands, Roms usw. Selbst, wenn es ihm gestattet wurde, bestimmte Regierungen auszulöschen, wurde er, wie oben bemerkt, davor zurückgehalten, die Menschen zu vernichten, die unter Änderung von Namen und Verschmelzung als Teile von anderen Nationen existiert haben.

SATAN GEFANGEN IN SEINER EIGENEN HINTERLIST

1. Weltkrieg: 28. Juli 1914 – 11. November 1918 [Ein Krieg, um alle Kriege zu beenden]; 2. Weltkrieg: 1. September 1939 – 2. September 1945

Zweifellos wusste der Widersacher, dass ein moderner Krieg sein Reich schwächen würde, aber er zog ein geschwächtes Reich gar keinem vor. Er erfand durch verdorbene menschliche Gehirne die schrecklichen Waffen und Munitionen des Weltkrieges, deren Zerstörungskraft ihn zweifellos überzeugte, dass der Krieg kurz sein würde. Er benutzte besonders Deutschland, Österreich und Italien als seine Kriegswerkzeuge und gab ihnen deshalb die größere Bereitschaft. Und eine Zeitlang schien es, dass sein Plan in dieser Hinsicht in der raschen Niederlage der Alliierten Erfolg haben würde. In diesem Fall jedoch beabsichtigte Satan und Gott lenkte. Gottes Langmut mit Satan war durch dessen Rücksichtslosigkeit, das Menschengeschlecht in die Schrecken des Weltkriegs zu stürzen, erschöpft. Gott widersetzte sich der Rücksichtslosigkeit Satans: „Bis hierhin und nicht weiter“. Er fing den hinterlistigen Satan in seiner eigenen Hinterlist, indem Er bestimmte, dass Er seine scheußliche Tat zum Wendepunkt in der Existenz seines bösen Reiches machen würde. Gott entschied, Satans Verbrechen gegen Gott und den Menschen (sein Bewirken des Weltkriegs) zu bestrafen, indem Er ihn zur ersten Etappe in seiner Vernichtung machte. Satan rechnete mit einem etwas geschwächten aber vergleichsweise mächtigen Reich, das aus dem Krieg hervorkommen würde, aber Gott beschloss, dass sein Reich so geschwächt aus dem Krieg hervorkommen sollte, dass es eine vergleichsweise leichte Angelegenheit sein würde, es zu vernichten.

Deshalb gestattete Er Satan nicht, den Krieg mit einem raschen und leichten Sieg für Deutschland, Österreich und Italien zu beenden, was Satan als jahreslanges Resultat zum Erhalten der Einigkeit zwischen den Konservativen und den Radikalen zur Vergeltung in jedem alliierten Land erwartete, und was die Konservativen und Radikalen in Deutschland, Österreich und

Italien zum Schutz gegen solche Vergeltung zusammenhalten und die Gefahr einer Revolution gegen seine Ordnung der Angelegenheiten auf unbestimmte Zeit aufschieben würde. Im Gegenteil, der Herr ließ den Krieg zu, um seine „langsame Länge“ mitzuschleifen, bis alle hineingezogenen Nationen in jedem Aspekt ihrer nationalen Stärke, besonders in den Arbeitskräften, Ressourcen, Vermögen und Prestige sehr stark geschwächt und hoffnungslos mit Schulden belastet wurden. Der Krieg hatte zwei Resultate, die denen, die Satan geplant hatte, direkt entgegengesetzt waren: 1) die Seite, die er favorisierte, hatte eine Niederlage; und 2) sein Reich war geschwächt und beinahe bis zum Zusammenbruch schuldenbelastet.

VERTRAUE AUF DEN HERRN

Sprüche 3:5 übt unseren Sinn zum „Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand“ aus. Zu vertrauen oder Vertrauen zu haben ist ein Teil des sich Verlassens im Herzen, was wiederum ein Teil des Glaubens ist. Glaube ist eine geistige Einschätzung einer Person, eines Prinzips oder einer Sache und ein sich Verlassen im Herzen darauf (Hebr. 11:1). Der christliche Glaube als eine höhere erstrangige Gnade ist eine geistige Einschätzung Gottes und Christi und ein sich Verlassen im Herzens auf sie nach den in der Heiligen Schrift dargelegten Grundzügen, d.h. Ihrer Personen, Charaktere, Worte und Werke. Eine geistige Einschätzung Gottes und Christi beinhaltet mehr oder weniger von einer wahren Erkenntnis (Röm. 10:14, 17), einem Verständnis (Jes. 1:18; Eph. 1:18; 3:18) und Glauben (Joh. 3:36; Hebr. 11:6) in Bezug auf Sie. Ein sich Verlassen im Herzens beinhaltet volle Überzeugung (Röm. 4:18-21), ein bereitwilliges Annehmen von Ihnen (Hebr. 11:13) und Wirksamkeit (Gal. 5:6; Jak. 2:20, 26) in Bezug auf Gott und Christus, die Sich selbst als absolut verlässlich in Ihren Personen, Charakteren, Wort und Werken und sich deshalb als unserer geistigen Einschätzung und des sich Verlassens im Herzens in dieser Hinsicht erwiesen haben. Die Erfahrungen des Christen haben reichlich bewiesen, dass dies wahr ist.

Die volle Überzeugung des Glaubens besteht aus dem Vertrauen oder der vollen Vergewisserung. Dieses Vertrauen, gemäß unserer Schriftstelle, soll auf den Herrn (Jehova) sein. Es fühlt keinen Zweifel, wenn es immer mehr über Gottes wunderbare Attribute des Wesens, Seinen herrlichen Charakter, Sein wunderbares Wort der Wahrheit, in Seinen vielen Allgemeinheiten und Seinen unzähligen Besonderheiten, und Seine mächtigen Werke nachsinnt (Ein sorgfältiges Studium der Epiphania-Bände über *Gott* und *Schöpfung* ist eine äußerst wunderbare Hilfe in dieser Richtung). Ganz gleich, was mit noch so viel Plausibilität gegen solche Erkenntnis, solches Verständnis und solchen Glauben aufgedrängt sein mag, ist der Glaube, der von Herzen

vertraut, völlig überzeugt und hat die volle Zusicherung Gottes (Röm. 4:18-24; 2. Tim. 1:12; Hebr. 10:22).

MIT DEINEM GANZEN HERZEN

Das geweihte Kind Gottes muss gefragt werden: Bis zu welchem Ausmaß sollten wir auf den Herrn vertrauen? Sprüche 3:5 sagt: „mit deinem ganzen Herzen“. Viele machen den Fehler und vertrauen Gott mit halbem Herzen oder nur ein klein bisschen, „bis hierhin und nicht weiter“, nur, wo sie Ihn finden können oder nur, wenn die Dinge bei ihnen gut laufen. Wenige sind wie Hiob vorbereitet zu sagen: „er mag mich töten, ich harre auf ihn“ [Hi. 13:15; EÜ]. Wahrer und uneingeschränkter Glauben „kann Ihm fest vertrauen, mag kommen, was da will“. Tausende über Tausende hatten genug Glauben an Gott gehabt, um ihre Hände auszustrecken und Seine Segnungen von begrenzter Unterweisung in Gerechtigkeit und probeweiser Rechtfertigung durch Christus als ihren Erretter zu empfangen und haben Ihm sogar für Seine Segnungen gedankt; aber vergleichsweise wenige haben Ihm genug vertraut, sich Ihm in der Weihung hinzugeben, um Seinen Willen zu tun; und noch weniger, haben sich Ihm Tag für Tag geweiht, haben Ihm völlig vertraut und trinken gern den Kelch der freudigen oder traurigen Erfahrungen, die Er in Seiner höchsten Weisheit und großen Liebe für sie ausgeschüttet hat, von Ihm zu ihren besten Interessen und größtem Segen geplant. Es ist so leicht zu denken, dass unser Weg oder unsere Vorliebe besser als Seiner ist, und Ihm so nicht völlig zu vertrauen – mit unserem *ganzen* Herzen. Wie sorgfältig sollten wir Ihm völlig vertrauen!

Zahlreich sind die Schriftstellen, die Hilfe und Gunst für die versprechen, die dem Herrn mit ihrem *ganzen* Herzen vertrauen. „Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich auf Menschen zu verlassen. Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich

auf Edle zu verlassen“ (Ps. 118:8, 9). „Die auf den HERRN vertrauen, *sind* wie der Berg Zion, *der* nicht wankt, der ewig bleibt (Ps. 125:1). „Wer aber auf den HERRN vertraut, wird reichlich gesättigt“ (Spr. 28:25). „Wer aber auf den HERRN vertraut, ist in Sicherheit“ (Spr. 29:25). „Ein Schild ist er denen, die bei ihm Zuflucht suchen“ (Spr. 30:5). „Gut ist der HERR. Er ist ein Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis; und er kennt die, die sich bei ihm bergen“ (Nah. 1:7).

In den Zeitmerkmalen des Planes Gottes erkennen wir jetzt, dass Seine Klasse der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers innerhalb der Maße und Grenzen in ihren Erfahrungen so gehalten werden, dass sie innerhalb des für sie in Seinem Plan gekennzeichneten Bereichs bewahrt werden, bis hierhin und nicht weiter. Dennoch gibt es noch verbleibende Arbeit, die zur Zubereitung einer genügenden Anzahl von Arbeitern für das Vorrecht, besondere Helfer der Würdigen in der Millenniums-Mittlerherrschaft Christi zu werden, vollendet werden muss. Sprüche 4:18 führt unser Verständnis zur aufbauenden fortschreitenden Wahrheit: „der Pfad der Gerechten *ist* wie das glänzende Morgenlicht, heller und heller erstrahlt es bis zur Tageshöhe“. Aufbauende fortschreitende Wahrheit bezieht sich auf eine Lehre, die auf einer seit langem bestehenden Wahrheit gegründet ist, die fortschritt und detailliert für Gottes geweihte Kinder angewendet wird. Aufbauende fortschreitende Wahrheit bezieht sich auf eine prinzipienfesten Tatsache, die in einem Entwicklungsprozess fortschritt und einen besonderen Wert für die hat, die heute leben und für sie aufbauend, hilfreich und ermutigend ist. Mit anderen Worten, es ist „Wahrheit zur Zeit“, die zum notwendigen Zweck der Erbauung und Entwicklung der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers gegeben wird.

PT 2023, 56-61

BUSSE FÜR SÜNDE UNERLÄSSLICH ZUR ERLÖSUNG

„Die Gott gemäße Betrübnis bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil; aber die Betrübnis der Welt bewirkt den Tod“ (2. Kor. 7:10; Jantzen).

DER ERSTE Schritt, den jeder Mensch tun muss, um zu Gott zu kommen, ist Buße. Der zweite ist der Glaube an und die Annahme von Jesus Christus als Erlöser, wodurch wir in den Augen Gottes gerechtfertigt sind (Apg. 13:38, 39; Röm. 3:20-26; 5:1; 8:1; Gal. 2:16). Der dritte ist die Weihung oder Hingabe an Gott und Seinen Dienst (Spr. 23:26; Mt. 16:24; Lk. 9:23; Röm. 12:1). Bei denjenigen, die als Kinder unter wahrer christlicher Unterweisung aufgewachsen sind und diese gehorsam befolgt haben, ist der Schritt der Buße nicht so ausgeprägt wie bei anderen, die, wie der verlorene Sohn (Lk. 15:11-32), in hohem Maße gesündigt haben. Den-

noch muss in jedem Fall Buße getan werden. Die Buße ist nicht nur der erste Schritt, um zu Gott zu kommen, sondern sie ist für den Christen während seines gesamten christlichen Weges Tag für Tag notwendig, für Sünden durch Unterlassung und Sünden durch Begehen (1. Joh. 1:9, 10; 2:1, 2).

DIE ZWEI TEILE DER BUSSE

Gemäß der Bibel besteht die Buße aus zwei Teilen: Der eine Teil betrifft die Sünde, der andere die Gerechtigkeit. Das Folgende sind Teile der wahren Buße in Bezug auf die Sünde: 1) geistige Überzeugung über die

Sünde (Joh. 8:9); 2) Trauer des Herzens über die Sünde (Ps. 34:18; 51:17; Mt. 11:21; 26:75; Lk. 18:13; Apg. 2:37; Röm. 7:24; 2. Kor. 7:9-11); 3) Hass auf Sünde (Röm. 7:15; Hes. 20:43; 5. Mo. 7:26); 4) Verzicht auf Sünde (Spr. 28:13; Jes. 55:7; Mt. 3:8); 5) Bekennen der Sünde (Esr. 10:1; Neh. 9:2; Spr. 28:13; Jer. 3:13; Mt. 3:6; Apg. 19:18); 6) Entschädigung für Sünde (3. Mo. 6:4, 5; Hes. 33:15; Lk. 19:8); und 7) Widerstand gegen Sünde (Röm. 7:15, 19, 23).

Das Folgende sind die wahren Teile zur Buße in Bezug auf die Gerechtigkeit: 1) Liebe zur Gerechtigkeit (Röm. 12:9; 7:22), 2) Praktizieren der Gerechtigkeit (Apg. 26:20; Röm. 6:19-22; 1. Tim. 6:11; 2. Tim. 2:22; 1. Petr. 4:2) und 3) Kämpfen für die Gerechtigkeit (2. Kor. 7:11; 10:5; Hebr. 12:4). Somit hat die Buße zwei Elemente: das eine bezieht sich auf die Sünde, das andere auf die Gerechtigkeit. In Bezug auf die Sünde besteht es aus sieben Teilen und in Bezug auf die Gerechtigkeit aus drei Teilen, also insgesamt aus zehn Teilen. Sowohl die Bibel als auch die Erfahrung bezeugen diese Tatsache. Buße ist die Voraussetzung für die Erlösung (2. Kor. 7:10). Sie ist der erste große Schritt auf dem Weg zur Rechtfertigung, der zweite Schritt ist die Ausübung des Glaubens an Jesus als Erlöser (Mk. 1:15; Apg. 20:21). Wenn diese beiden Schritte vollzogen sind, erlangt man die Rechtfertigung durch den Glauben.

WAHRE BUSSE DEFINIERT

Im Neuen Testament ist das Wort, das gebraucht wird, um wahre Buße zu bezeichnen, das griechische Substantiv *metanoian*, das in unserer Schriftstelle (2. Kor. 7:10) mit *Buße* übersetzt wurde. Das entsprechende griechische Verb ist *metanoeo*, welches *ich bereue* bedeutet. Wörtlich bedeutet das Verb, *den Sinn oder die Gesinnung zu ändern*, und das Substantiv bedeutet eine *Veränderung des Sinns oder der Gesinnung*. Wahre Buße bedeutet also eine Änderung des geistigen, moralischen und religiösen Verhaltens gegenüber Sünde und Gerechtigkeit in Bezug auf Gott und Menschen. Die Änderung in der geistigen Einstellung beinhaltet (1) das Aufgeben von Irrtümern in Bezug auf die Sünde und das Annehmen von Wahrheiten darüber und (2) das Aufgeben von Irrtümern in Bezug auf die Gerechtigkeit und das Annehmen von Wahrheiten darüber. Die Änderung in der moralischen Einstellung beinhaltet (1) das Aufgeben von (a) Liebe und Praxis der Sünde und (b) Hass, Unterlassung und Verletzung der Gerechtigkeit bezüglich der Menschen und (2) die Annahme von (a) Hass und Vermeidung der Sünde in Bezug auf Gott und (b) Liebe und Praxis der Gerechtigkeit bezüglich der Menschen. Die Änderung der religiösen Einstellung beinhaltet (1) das Aufgeben von (a) Liebe und Praxis der Sünde und (b) Hass, Unterlassung und Verletzung der Gerechtigkeit in Bezug auf Gott und (2) die Annahme von (a) Hass und Vermeidung der Sünde in Bezug auf Gott und (b) der Liebe und Pra-

xis der Gerechtigkeit in Bezug auf Gott.

Die Betrübnis über die Sünde ist untrennbar mit dem Hass auf die Sünde und der Liebe zur Gerechtigkeit verbunden, denn bei beiden Gefühlen muss man betrübt sein, dass man (1) die Sünde geliebt und/oder praktiziert und (2) die Gerechtigkeit gehasst und/oder vermieden und verletzt hat. In der Tat ist die größte Betrübnis, die der Mensch erfährt, Reue – wahre Zerknirschung um der Sünde willen. Aus diesem Grund ist wahre Buße oft mit Trauer verbunden, was zum Beispiel in den Bußpsalmen gezeigt ist: 6; 32; 38; 51; 102; 130; 143. Jemand, der reumütig ist, empfindet Schmerz oder Trauer über begangene Sünden. *Reue* und *Buße* beinhalten jeweils den Schmerz über vergangene Übertretungen, doch die *Buße* beinhaltet zusätzlich mehr die Absicht der Änderung, der Reformation. Die *Reue* betont besonders das Element des Gefühls, die *Buße* mehr das der neuen Absicht. Die *Zerknirschung* kennzeichnet tiefe Betrübnis oder Trauer über die Sünde, die aus der Liebe zu Gott erwächst. Wenn die Trauer des Reumütigen durch die Liebe zu Gott ausgelöst wird, wird sie biblisch die „Gott gemäße Betrübnis“ und „dass ihr betrübt wurdet zur Buße“ bezeichnet (2. Kor. 7:9-11).

DIE BUSSE DER KIRCHE ZU KORINTH

In seinem ersten Brief an die Korinther hatte der Apostel Paulus es für nötig befunden, sie in mehreren Angelegenheiten zurechtzuweisen, zu korrigieren und zu ermahnen, z.B. in Bezug auf Disharmonie, Streitigkeiten untereinander und Spaltung (1:10-12), Fleischlichkeit und sektiererischen Hochmut (3:1-4), geistliche Selbstsucht und Materialismus (4:7-21), Freizügigkeit in Bezug auf grobe sexuelle Unmoral in ihrer Mitte (5:1-13), gegenseitige Klagen vor heidnischen Gerichten (6:1-8) usw. Seine wichtigste und schmerzhafteste Züchtigung betraf den inzestuösen Bruder. Er schrieb ihnen „aus viel Bedrängnis und Herzensangst“ und „mit vielen Tränen“ (2. Kor. 2:4). Er wusste, dass sein Brief unter ihnen Betrübnis bewirken würde, denn er erklärt: „Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so reut es mich nicht (das griechische Wort ist hier nicht *metanoeo*, sondern *metamelomai*, was so viel bedeutet wie *im nachhinein sorgen*, d.h. *bedauern*). Wenn es mich auch gereut hat, so sehe ich, dass jener Brief, wenn er euch auch kurze Zeit betrübt hat, jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt worden, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr wurdet Gott gemäß betrübt [Jantzen], damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet“ (2. Kor. 7:8, 9). Dann folgt seine Aussage in unserer Schriftstelle: „Die Gott gemäße Betrübnis bewirkt eine nie zu bereuende (*nicht bereut werden soll*; das griechische Wort kommt hier von *metamelomai*, nicht von *metanoeo*) Buße (die den Gedanken an Reformation einschließt) zum Heil; aber die Betrübnis der Welt bewirkt den Tod“.

Titus, der in Korinth „mit Furcht und Zittern“ mit der Bereitschaft, den Anweisungen des Apostels Paulus und ihm selbst zu gehorchen (2. Kor. 7:15), empfangen worden war, war jetzt mit der guten Nachricht zum Apostel zurückgekehrt, die ihnen beiden viel Trost und Freude brachte (2. Kor. 7:6, 7, 13). Paulus freute sich auch darüber, dass sie damit seine gute Meinung über sie bestätigten, die er Titus gegenüber geäußert hatte (2. Kor. 7:14). Er freute sich, dass ihre Betrübnis gemäß Gott und nicht gemäß der Welt war. Gott gemäße Betrübnis ist Trauer über die Sünde als Vergehen gegen Gott; sie bewirkt Buße, die zur Erlösung [„zum Heil“] führt. Normalerweise ist die Trauer, die die Welt wegen der getadelten Sünde empfindet, nicht darauf ausgerichtet, Gott zu erfreuen, sondern ist egozentrisch und besteht aus Zorn und Aufsässigkeit oder zumindest aus Groll über die Entdeckung, den Tadel, den Verlust von Ansehen, Einfluss oder gewünschten Ergebnissen. Sie stürzt die Sünder oft in Niedergeschlagenheit, Verzweiflung, Aussichtslosigkeit und Tod, oft durch Selbstmord. Wenn sie vorsätzlich fortgesetzt wird, führt sie schließlich nicht zum ewigen Leben, sondern zum ewigen Tod – dem Zweiten Tod – entweder am Ende des gegenwärtigen Lebens bei denen, die jetzt auf Probe zum Leben waren, oder im Millennium bei denen, die jetzt nicht auf Probe zum Leben waren (Jes. 65:20; Offb. 20:7-9).

JUDAS' TRAUER WAR KEINE WAHRE BUSSE

Die Trauer des Apostels Petrus nach seiner Verleugnung unseres Herrn (Mt. 26:75) ist ein Beispiel für Gott gemäße Betrübnis; die Trauer des Judas Ischariot nach seinem Verrat an Jesus (Mt. 27:3, 4) ist ein Beispiel für die Betrübnis der Welt, die zum Tod führt – zum Zweiten Tod (in Vers 3 kommt das griechische mit „reute“ übersetzte Wort nicht von *metanoeo*, sondern von *metamelomai*, was *bereuen* bedeutet). Judas „bereute sich selbst“, nicht im Sinne einer Umkehr von der Sünde zur Gerechtigkeit, sondern in dem Sinne, dass er die katastrophalen Folgen seines selbstsüchtigen Planes und Weges *bedauerte*. Er bedauerte, dass es zum Tod Jesu geführt hatte („Ich habe schuldloses Blut überliefert“; Vers 4), anstatt, wie er es sich offensichtlich gewünscht und erwartet hatte, dass Jesus sich durchsetzt und sich durch die Ausübung wunderbarer Kraft von Seinen Feinden befreit und Sein Königreich auf Erden einführt, in dem Seine Apostel eine hohe Stellung einnehmen. Judas' Reue führte ihn zur Verzweiflung und in den Selbstmord.

SIEBEN BEWEISE FÜR WAHRE BUSSE

Der Apostel Paulus freute sich über „die Gott gemäße Betrübnis“, die bei seinen Brüdern in Korinth zu wahrer Buße führte, und er lobte sie (2. Kor. 7:11) für die sieben Beweise wahrer Buße, die sie offenbart hatten: „Denn siehe – eben dieses, dass ihr Gott gemäß betrübt wurdet“. Hier sind die Beweise dafür: (1) ihr Fleiß, ihre

Sorgfalt und die Ernsthaftigkeit ihrer Absicht, die Angelegenheit zu verbessern; (2) ihr Eifer, sich durch ihre Entschuldigungen (griech. *apologia*) bei Titus und durch ihn beim Apostel Paulus deutlich zu machen – zweifellos ihnen versichernd, dass sie die Verletzung nicht absichtlich zugelassen hatten; (3) ihre Empörung – gerechter Zorn über die Sünde und die Schande; (4) ihre Furcht vor Gottes Missfallen; (5) ihr ernsthaftes Verlangen nach Wiederherstellung von Gottes Gunst; (6) ihr Eifer – die Hinwendung zur Gerechtigkeit mit verstärkter religiöser Leidenschaft; und (7) ihre Bestrafung, d.h. ihre Selbstdisziplin, ihre strenge Selbstkontrolle.

Die wahrhaftig Bußfertigen bestrafen sich selbst, indem sie ernsthaft versuchen, den oder die Fehler, die die Sünde verursacht haben, aus ihrem Charakter zu verbannen und besonders die Tugend zu entwickeln, die das direkte Gegenteil zur Sünde ist. So werden diejenigen, die wahrhaftig über die Sünde des Streits und der Zankerei unter den Brüdern Buße tun, sich mehr darum bemühen, „die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“ (Eph. 4:3); diejenigen, die wahrhaftig wegen der Sünde der Habgier Buße tun, werden sich ernsthaft um die Tugend der Freigebigkeit bemühen und diese pflegen *usw.* Wahre Buße ist kein vorübergehendes Gefühl der Betrübnis, sondern führt zu einer kontinuierlichen Veränderung der Gefühle und des Handelns. Die Zusammenfassung über das Verhalten der Brüder während des Besuchs von Titus lautet: „In allem habt ihr bewiesen, dass ihr in der Sache rein seid“.

Der Apostel beendet seine Erörterung dieser Sache (besonders in Bezug auf den reumütigen inzestuösen Bruder, dem er Vergebung zuspricht und empfiehlt - 2. Kor. 2:5-11) indem er erneut seine Freude und sein Vertrauen in sie in allen Dingen erklärt (2. Kor. 7:16). Die Kirche in Korinth bietet uns also ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man auf Zurechtweisungen wegen falschen Verhaltens reagieren und Buße tun und sich von der Sünde zur Gerechtigkeit bekehren soll.

BUSSE FÜR HEIDEN UND JUDEN

Manche denken fälschlicherweise, dass die Buße für die Sünde nur dem fleischlichen Israel auferlegt wurde – also denen, die unter dem Gesetzesbund waren und gegen ihre Bundesbeziehung zu Gott gesündigt hatten – aber dass sie den Heiden weder gepredigt noch auferlegt wurde. Es ist wahr, dass während der Zeit des ersten Advents Jesu das Vorrecht der Buße für die Sünde und der Aufnahme durch den Glauben an Jesus als Messias in den Leib Christi, als Söhne Gottes, nicht den Heiden, sondern nur dem fleischlichen Israel angeboten wurde (Joh. 1:11, 12; Mt. 10:5, 6; 15:24). Erst 3½ Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung, am Ende der 70 Wochen (490 Jahre) der Gunst Israels, im Jahr 36 n. Chr. (siehe *Die Zeit ist herbeigekommen*, B67, 208),

wurde die Botschaft des Evangeliums an die Heiden gerichtet, um aus ihrer Mitte einige der vorherbestimmten Zahl der 144 000 Glieder des Leibes Christi auszuwählen (Offb. 7:4; 14:1). Diese Glieder bestanden also sowohl aus Juden als auch aus Heiden.

Wegen ihres Unglaubens waren viele Juden nicht bereit, Jesus als ihren Messias anzunehmen, und wurden deshalb als bildliche veredelte Olivenzweige von der Hauptgunst des Abrahamitischen Bundes ausgebrochen, und Heiden wurden als bildliche wilde Olivenzweige an ihrer Stelle eingepfropft (Röm. 11:13-25). Im Jahr 36 n. Chr. wurden Cornelius, ein frommer Mann, und sein Haushalt die ersten Heiden, die sich bekehrten (Apg. 10; 15:14). Da die rechte Zeit gekommen war, konnten die Heiden von da an durch Buße um der Sünde willen, Annahme Jesu als Erlöser und Weihung Seine Jünger und in Seinen Tod getauft (Röm. 6:3) werden – als Glieder der 144 000, Seines Leibes (1. Kor. 12:27).

In Apg. 17:30 (ARV) lesen wir: „Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen“. Der Apostel Paulus sprach diese Worte nicht zu Juden, sondern zu Heiden, zu Männern aus Athen, auf dem Areopag, ihrem obersten Gerichtshof (Apg. 17:19, 22). Er hatte „die Bekehrung derer aus den Nationen“ bezeugt (Apg. 14:27; 15:3); und bei der Versammlung der Apostel und Ältesten in Jerusalem, die diese Angelegenheit betrachtete (Apg. 15:6), erinnerte der Apostel Petrus sie daran, „ihr wisst, dass Gott mich vor langer Zeit (als Jesus verhieß, Petrus ‚die Schlüssel des Reichs der Himmel‘ – Mt. 16:19 – zu geben, die Petrus benutzte, um den Juden zu Pfingsten und den Heiden im Haus des Kornelius ‚die himmlische Berufung‘ – Hebr. 3:1 – zu öffnen) unter euch auserwählt hat, dass die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten“ (Apg. 15:7). So verkündete er, „wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen (die 144 000, die

Braut Christi, die königliche Priesterschaft – Offb. 5:9, 10) für seinen Namen“ (um Seinen geehrten Namen zu tragen und ihn zu ehren“ (Vers 14).

Es war also in Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift und mit Gottes rechter Zeit, „die Zwischenwand“ zwischen Juden und Heiden niederzureißen (Eph. 2:11-19), dass der Apostel Paulus den Heiden Buße predigte und den Griechen sagte, dass Gott „jetzt den Menschen (auch den Heiden) gebietet, dass sie überall Buße tun sollen“. Die Zeit war gekommen, „alle Nationen zu Jüngern“ zu machen (Mt. 28:19). Nicht nur der Apostel Paulus (Röm. 1:13-16; 2:9-12), sondern auch Jesus zeigte, dass „in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden [soll] allen Nationen, angefangen von Jerusalem“ (Lk. 24:47) – „damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme, damit wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben empfangen“ (Gal. 3:14). Paulus wirkte sehr aktiv, indem er „sowohl Juden als auch Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus bezeugte“ (Apg. 20:21).

Aufgrund der Bevollmächtigung durch Jesus und die Apostel Petrus und Paulus sehen wir also, dass es richtig war und ist, den Heiden Buße zu predigen. „Dann hat Gott also auch den Nationen die Buße gegeben zum Leben“ (Apg. 11:18). Alle, die zu Gott kommen, ob Jude oder Heide, müssen zunächst Buße für ihre Sünde tun und dann Jesus als ihren Erlöser annehmen, wenn sie zum Leben gerechtfertigt werden wollen. Es gibt keinen anderen Weg (Joh. 14:6; Apg. 4:12; 16:31). Wenn sie schließlich das ewige Leben erlangen wollen, müssen sie außerdem den dritten Schritt auf dem Weg zu Gott gehen, nämlich ihr Leben Gott weihen und Jesus treu nachfolgen. Denen, die sich so Gott hingeben, gibt Er jetzt und in Seinem Königreich große Segnungen (Mk. 10:29, 30).

BS '71, 4-6



Bibelfragekasten

Frage: Wenn Gott alles voraussieht und Seinen Sinn nie verändert, warum heißt es dann in 1. Mo. 6:6: „Es reute den HERRN, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein“?

Antwort: Der Gelegenheitsleser versteht diese Stelle in der Regel so, dass es Gott leidtat, den Menschen erschaffen zu haben, dass es Ihm sogar das Herz brach. Das ist jedoch nicht die Lehre dieser Schriftstelle. Um uns den Gedanken deutlich vor Augen zu

führen, müssen wir einige Dinge darin auslegen:

(1) Worauf bezieht sich das „es“ in den Ausdrücken „es reute“ und „es bekümmerte“? Sicherlich nicht darauf, dass Gott den Menschen erschaffen hat; denn Gott hat die Sünden des Menschen vorausgesehen und auch, was Er mit ihnen tun würde (Apg. 15:18). Hätte Gott die Erschaffung des Menschen bereut, hätte Er ihn vernichtet, und die menschliche Familie gäbe es jetzt nicht mehr. Die Schriftstelle sagt auch nicht, dass

Gott es bereut hat, den Menschen erschaffen zu haben. Was war dann der Grund für diesen Vers? Wir antworten, die *Bosheit* des Menschen, so wie es im vorhergehenden Vers heißt: „Und der HERR sah, dass die *Bosheit* des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag; und es [die eben beschriebene Bosheit] reute den HERRN, dass er den Menschen auf der Erde gemacht hatte, und es [die Bosheit des Menschen] bekümmerte ihn in sein Herz hinein“.

(2) Der nächste Punkt, der dem Gelegenheitsleser vielleicht unklar ist, ist der Ausdruck „auf der Erde“, der in Vers 6 und auch in Vers 5 vorkommt (zum Beispiel ist das hebräische Wort für „auf der Erde“ identisch und kann entweder mit der Präposition *in* oder *auf* übersetzt werden). Das Wort *Erde* bezeichnet in der Bibel nicht nur die buchstäbliche Erde – den Planeten, auf dem wir leben – sondern auch die symbolische Erde – die menschliche Gesellschaft (1. Mo. 4:14; 6:11-13; 9:11; 11:1; Jes. 60:2; Jer. 22:29; Mi. 1:2; Mt. 5:13). Die Gesellschaftsform, die vor der Sintflut überwog, war in gewisser Weise eine kommunistische, ähnlich wie bei den nordamerikanischen Indianern. Durch die wachsende Selbstsucht des Menschen wurde diese Gesellschaftsform immer boshafter, bis sich die in 1. Mo. 6:1-5 beschriebenen Zustände entwickelten. Die Worte „auf der Erde“ in Vers 5 und 6 beziehen sich daher auf die irgendwie kommunistische Form der Gesellschaft, die vor der Sintflut überwog.

(3) Das in Vers 6 gebrauchte Wort „reute“ bereitet ebenfalls einige Schwierigkeiten. Im Allgemeinen verwenden wir das Wort, um über eine Angelegenheit *be-trübt* zu sein, *zu trauern*. Aber in der Bibel bezieht sich das hier mit „reute“ übersetzte Wort auf Gott und bedeutet, dass man seinen Sinn oder seine Vorgehensweise verändert, wie zum Beispiel in 4. Mo. 23:19; 1. Sam. 15:29; Ps. 90:13; 110:4; Jer. 4:28; Hes. 24:14; Hos. 13:14; Jon. 3:9. Da Gott das Ende von Anfang an kennt,

hat Er es nie nötig, „einen Sinn zu ändern, und Er tut es auch nie (Jak. 1:17). Aber Er ändert häufig Seine Vorgehensweise. So verfolgt Er alle Seine Absichten bis zur Vollendung, nimmt dann andere Absichten auf und verändert so Seine Vorgehensweise, aber nicht Seinen Sinn, der die ganze Zeit über die Änderung der Vorgehensweise geplant hatte. Als Er zum Beispiel Seine Absichten für das Patriarchal- Zeitalter vollendet hatte, veränderte Er Seine Vorgehensweise und nahm Seine Absichten für das Jüdische Zeitalter auf, die wiederum, nachdem sie vollendet waren, Seine Absichten für das Evangelium-Zeitalter veränderten; und wenn diese allmählich vollendet sind, verändert Er allmählich Seine Vorgehensweise und nimmt Seine Absichten für das Millennium-Zeitalter auf. Wenn man das Wort „reute“ in 1. Mo. 6:6 so versteht, dass es nicht den Sinn, sondern die Vorgehensweise verändert, verschwindet die letzte Schwierigkeit des Verses.

1. Mo. 6:6 bedeutet demnach, dass die Bosheit des Menschen in der irgendwie kommunistischen Gesellschaftsform, die vor der Sintflut existierte, Gott dazu veranlasste, das Verfahren zu verändern, das Er einschlug, als Er den Menschen schuf und ihn und seine Nachkommen in die irgendwie kommunistische Gesellschaftsform setzte, in der die Bosheit des Menschen Gott sehr schmerzte. In den folgenden Versen und Kapiteln wird beschrieben, wie Gott Sein Vorgehen veränderte, nämlich durch die Sintflut und die Organisation der Gesellschaft auf einer anderen Grundlage – Privateigentum, Wettbewerb in der Wirtschaft und Regierung in nationalen und internationalen Beziehungen. Historisch gesehen wurde so die irgendwie kommunistische Gesellschaftsform verändert. Gott veränderte so Seine Vorgehensweise, aber nicht Seinen Sinn, der von Anfang an darauf ausgerichtet war, die Vorgehensweise zu verändern, wenn es an der Zeit sein würde.

BS '71, 6



INFORMATION

MIT FREUDE können wir allen Interessierten mitteilen, dass das Werk *Was Pastor Russell sagte* („Fragebuch“) druckfertig ist. Dieses Buch mit Antworten von Pastor Russell auf zahlreiche ihm gestellte biblische Fragen ist besonders für Gottes geweihte aber auch für Seine gerechtfertigten Kinder wertvoll und kann den Geschwistern in Kürze auch in deutscher Sprache zur Verfügung gestellt werden. Für den weiteren Ablauf ist es sehr hilfreich, wenn ihr uns (an die Adresse der LHMB) mitteilt, wer wie viele Exemplare haben möchte. Möge der Herr dieses Werk segnen!

* * *